

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.00
Halbjährig . . .	3.00	Jahresjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.00		

Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Bergengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: H. Kofler in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continentens, Jos. Reich in Graz, A. Oppel und Kotte, & Comp. in Wien, S. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 23. August.

Borgestern früh traf Graf Andrássy aus Ungarn in Wien ein und wurde noch im Laufe des Vormittags vom Kaiser in einer mehrstündigen Audienz empfangen. Der Graf hat dem Kaiser den festen Entschluß von seinem Posten abzutreten bekanntgegeben und der Monarch wird den Minister definitiv seines Amtes entheben, sobald er über die Frage des Nachfolgers schlüssig geworden ist.

Die Zusammenstellung des gegenwärtigen Ministeriums wirkt bereits auf die slavischen Stämme der Monarchie wie ein Sommergewitter auf das Wachsthum der Pilze. Czechen, Polen und Slovenen lassen ihren Gelüsten die Zügel schießen und stellen in ihren Tagesblättern die unversprochensten Wünsche. Die „Narodni Listy“ dringen auf Reorganisierung der Universität noch vor Beginn des neuen Studienjahres. „Pokrok“ fordert, daß man sich nicht nach der Zahl der vorhandenen Docenten richte, sondern sofort czechische Aerzte, zu Professoren ernenne, die bisher nicht Docenten waren. Was der „Slovenski Narod“ und „Slovenec“ faszeln bringen wir an anderer Stelle. Die polnische „Gazeta Narodowa“, fordert die Landsteute auf, Nutzen zu ziehen aus der günstigen Lage, um auf administrativem Wege das wieder zu erlangen, was ihnen von autonomen Errungenschaften auf administrativem Wege abgenommen wurde, z. B. Wiederherstellung der ursprünglichen Prerogative des Landes Schulrathes. Das genannte Blatt fordert außerdem noch die Einführung der polnischen Sprache auf den

galizischen Eisenbahnen und die Uebertragung der Administration derselben nach Galizien.

Zum Einmarsch nach Novi-Bazar schreibt die „N. Fr. Presse“: „Dem ersten Telegramm aus Serajevo, welches den Abgang der österreichisch-türkischen Recognoscirungs-Commission für das Vingebiet meldete, ist alsbald ein zweites gefolgt, welches die Meldung von der Abreise Husni Paschas widerruft. Ueber die Gründe des Zurückbleibens Husni Paschas fehlt jeder Anhaltspunkt, und man muß auf eine Deutung dieser Thatsache in diesem oder jenem Sinne verzichten. Immerhin scheint es, als ob noch immer ein Differenzpunkt bestände, dessen Ausgleichung den beiderseitig Bevollmächtigten trotz des vielgerühmten Entgegenkommens Husni Paschas nicht gelungen wäre. Sollte eine solche Differenz wirklich bestehen, dann wäre sowohl der Zweck der Recognoscirung als auch jener der Convention von vorneherein vereitelt und wenn der Einmarsch trotz einer solchen obshwebenden Differenz vollzogen würde, so könnte es zweifelhaft sein, ob dem Sinne der Convention entsprochen wird, welche das vollständige Einvernehmen Oesterreich-Ungarns und der Türkei über alle den Einmarsch betreffenden Fragen fordert.“

Ueber die oft erwähnte Frage, ob der Papst Rom für einige Zeit verlassen werde, schreibt der „Fanfulla“: „Leo XIII. macht täglich Spaziergänge in dem Vatican-Garten; die Aerzte geben sich aber nicht mehr damit zufrieden und bezeichnen einen Luftwechsel als unerläßlich. Die Verwandten des Papstes sind die Verbündeten der Aerzte und den Wünschen nicht abgeneigt: er will aber nicht die Verantwortlichkeit übernehmen und will deshalb noch das Gutachten der Cardinäle einholen; von

diesen würde es abhängen, ob der Heilige Vater die freiwillige Gefangenschaft aufgeben werde. Es wäre nicht mehr als billig, daß die Cardinäle welche selbst zur Erholung die Tusculanischen und Tiburtinischen Hügel aufsuchen, auch dem Papste die Wohlthat einer Luftveränderung gestatten würden.“

Nächstens soll ein italienisches Kriegsschiff sich in die tunesischen Gewässer begeben, um daselbst Station zu nehmen. Die Expedition soll den doppelten Zweck verfolgen, die daselbst lebenden italienischen Unterthanen zu schützen und sowohl dem Bey als den europäischen Mächten, und namentlich Frankreich zu verstehen zu geben, daß Italien seinen Antheil an der Regelung der bestehenden Differenzen zu nehmen und seine durch die dortigen zahlreichen italienischen Colonien gerechtfertigten Interessen zu wahren gesonnen sei. Ueberhaupt scheint sich die Politik des italienischen Auswärtigen Amtes gegenwärtig stark Afrika zuwenden und gesonnen zu sein, sowohl in der ägyptischen als in der tunesischen Frage mit größerer Entschiedenheit als bisher aufzutreten.

Der in London zusammengetretene Congreß zur Reform und Codificirung des Völkerrechtes hat am Sonnabend seine Berathungen vollendet, nachdem er in den letzten zwei Sitzungen die Fragen einer internationalen Ueberwachung der Leuchtthürme und Hafenbeleuchtung, die Concurs-, Patent- und Münzgesetze, sowie die Frage der Kriegsschadigungen in den Bereich seiner Erörterung gezogen. Das englische Parlamentsmitglied Mr. Richard verlas eine Abhandlung über die Reduction der europäischen Heere. Mr. Alkinson aus Hull protestirte gegen die Introdicirung eines solchen Themas während andere

Feuilleton.

Eine rothe Nelke.

Es gibt Menschen, die, trotzdem sie ihr ganzes Leben hindurch von einem entschiedenem Mißgeschick verfolgt werden, doch fortwährend ein gemüthliches Phlegma bewahren und nicht im Geringsten ihre Mitmenschen beneiden, denen das Glück unwandelbar lächelt. Pechvogel nennt sie der deutsche Sprachgebrauch.

Ein solcher Pechvogel war der Amtschreiber Pantratus Knöchling. Er hatte von frühesten Jugend mit allen Schwierigkeiten des Lebens zu kämpfen gehabt. Als Kind noch hatte er die Eltern verloren. Vermögen hatten ihm dieselben keines hinterlassen und so kam er, nachdem entfernter Verwandte einige Zeit ihre Launen über ihn ergehen ließen, zu einem Zuckerbäcker in die Lehre. Kurz bevor er freigesprochen werden sollte starb der Meister.

Nun führte ihn das Geschick durch fast sämtliche Branchen des Kleingewerbes, bis er ohne was rechtes zu erlernen zum Militär assentirt worden war. Als Soldat hatte er daselbst kristallisirte Pech und nur zu oft entlud sich über seinem Haupte ein Gewitter, das leichtsinrige Kameraden heraufbeschworen und er ausbaden mußte.

In dieser Zeit nun lernte er seinen Freund Theodor Zeisig kennen. Zwei ungleiche Naturen ließen sich nicht gut denken. Doch wie sich mitunter Extreme berühren, so entspann sich auch zwischen diesen beiden eine gewisse Freundschaft. Nach manchen tragikomischen Ereignissen endete die Militärdienstzeit und Pantratus Knöchling erhielt durch Verwendung der Eltern Zeisig's eine Stelle als Amtschreiber.

Zeisig hatte auch die Militärjahre hinter sich; da er sich um des Lebens Mühen nicht zu kümmern brauchte, denn er war ja das einzige verzogene Kind schwacherziger Eltern, so vertändelte er seine Zeit durch allerlei dilettantenhafte Passionen und lose Streiche ohne je ernsthaft an die Zukunft zu denken. Der Spruch Luthers:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,

Der bleibt ein Narr sein Leben lang“,

war sein Lebensaxiom geworden.

Zur Zeit unserer Erzählung war Zeisig in die jugendliche Frau eines reichen Bäckers verliebt. Zur Ehre der Frau sei hier gleich bemerkt, daß dieselbe Zeisig gar nicht näher kannte, geschweige eine Ahnung von dessen Seelenpein hatte.

Nachdem Zeisig alle möglichen Versuche eine Annäherung einzuleiten vergeblich durchgeführt hatte, beschloß er seinen Freund Knöchling als Postillon d'amour zu verwenden. Er hatte erfahren, daß die gesammte Bäckersfamilie eine Bergpartie

veranstalte. Diesen Moment nun wollte er zu einer ersten Begegnung ausnützen. Mit allen ihm zu Gebote stehenden schönen Redensarten schrieb er einen zärtlichen Liebesbrief. In demselben bat er, für den Fall seine Liebeswerbung nur die geringste Sympathie einflöße, morgen bei der Bergpartie, dies durch eine rothe Nelke anzuzeigen. Er selbst wollte auch als Erkennungszeichen eine rothe Nelke im Knopfloche tragen.

Diesen Brief nun mußte der Amtschreiber, der manchmal als Kunde im Bäckerladen einsprach, übergeben. Pantratus Knöchling, der seinem Freunde, wo er es nur konnte, gerne einen Gefallen erwies, übernahm die Commission, hatte jedoch wieder das Pech den Brief in die unredlichen Hände abzuliefern. Er gab denselben nämlich einer Tochter des Bäckers aus der ersten Ehe.

Diese übergab ihn dem Vater, welcher als ein bereits älterer und zur Eifersucht desto mehr disponirter Herr es nicht überwinden konnte, denselben zu lesen. Er wollte den Augen nicht trauen, als er die dreiste Zumuthung entzifferte. Sein Erstes war der Tochter einzuschärfen von dem Briefe keine Erwähnung zu machen. Wenn seine Frau nicht ganz schuldlos, wie wollte er sich an ihr und ihrem Verführer rächen.

Schnell ward ein Plan entworfen.

Der Tag der Landpartie war gekommen. Es war auch der Geburtstag Knöchlings. Zeisig

Delegirte es für zulässig erklärten. Mr. Richard hatte eine Reihe von Resolutionen eingebracht, zog dieselben aber schließlich zurück, um Spaltungen in der Conferenz zu verhindern, und die Frage wurde einem Ausschusse überwiesen, der einen Bericht der nächstjährigen Conferenz erstatten soll, die in Dublin tagen wird.

Jetzt, wo die Erregung über die Ereignisse im Zulu-Lande sich einigermaßen vermindert hat, beginnt sich einiges Bedauern für den Lieutenant Carey zu regen. Man erzählt, daß derselbe sich bei früheren Gelegenheiten ganz tapfer gezeigt habe, und besonders hält man das Urtheil für hart, das allerdings erst telegraphisch bekannt geworden, das aber wenigstens bisher nicht dementirt worden ist — das Urtheil, das Lieutenant Carey zu Tode verurtheilt. Wie man weiß, hegt die Regierung die Absicht, dieses Urtheil — das Kriegsrecht sagt in keinem Paragraph etwas darüber, daß derjenige Officier, der seinen Kameraden nicht mit eigener Lebensgefahr herauszuziehen, wegen Feigheit zum Tode zu verurtheilen sei — rectificiren und eventuell cassiren zu lassen. Jedenfalls ist der Lieutenant Carey nach England unterwegs, und angeblich soll er in wenigen Tagen, wie es heißt, am 20. August in Portsmouth an Bord eines Transportdampfers eintreffen und dann in einer Caserne in Portsmouth internirt werden, bis die Militär-Behörden über sein definitives Schicksal beschloffen haben werden.

Die türkische Regierung hat, wie sie selbst officiell verbreiten läßt, in Ausführung der Reorganisation der inneren Verhältnisse beschloffen, zunächst in der Finanzverwaltung der Provinzen eine strenge und wirksame Controle einzuführen, durch welche die erforderlichen Garantien gegen Mißbräuche geboten würden. Zur thatsächlichen Erreichung dieses Zwecks wird für rathsam erachtet, aus den in der Türkei sesshaften fremden Staatsangehörigen, welche mit der Sprache und den Gebräuchen des Landes vertraut sind, solche Personen zu wählen, welche zur Uebernahme der Finanzinspektion bei den General-Einnehmerschaften geeignet erscheinen und die Befähigung besitzen, in dem gegenwärtigen Rechnungswesen der Türkei die zu einer regelrechten Function der fiscalischen Finanzbehörden nothwendigen Reformen einzuführen. Diese neuen Finanzinspektoren hätten speciell die Generaleinnnehmer bei der Aufnehmung ihrer Rechnungen zu unterstützen und die ungeschmälernte Abführung der Steuereingänge zu überwachen. Zu bestimmten Terminen würde dann ein Zusammentritt derselben in Constantinopel erfolgen, um daselbst einer ad hoc ernannten und im Finanzministerium tagenden Commission von dem Ergebnisse ihrer Mission Mittheilung zu machen. Selbstverständlich werde die Regierung zu den vorstehenden Functionen nur solche Per-

sonalitäten berufen, welche volles Vertrauen genießen und in jeder Beziehung die zur Erfüllung ihrer Aufgabe wünschenswerthen Eigenschaften besitzen.

Kleine Chronik.

Gilli, 23. August.

(Der Fürstbischöf von Lavant Dr. Jakob Steyrischnegg) traf gestern Vormittag mit dem Postzuge hier ein. Er wurde auf dem Bahnhofe von der hiesigen Pfarrgeistlichkeit empfangen und setzte sodann ohne längeren Aufenthalt seine Weiterreise nach Praßberg fort, um daselbst das Sakrament der hl. Firmung zu spenden.

(Uebersetzung.) Herr k. l. Landesgerichtsrath S a j i z wurde über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft von hier nach Laibach übersetzt. Mit Bedauern sieht die hiesige Bürgerschaft den verehrten Herrn, welcher zehn Jahre in ihrer Mitte weilte, sich hier seinen häuslichen Heerd gründete und im Vereine mit seiner liebenswürdigen Frau Gemalin durch die freundliche und gewinnende Art des Benehmens die aufrichtigsten Sympathien erwarb, scheiden. Möge er sich in Laibach gleichfalls recht wohl und glücklich fühlen und unserer Stadt ein freundliches Andenken bewahren.

(Die Diöcesan-Lehranstalt in Marburg) zählte im abgelaufenen Semester 23 Alumnus, welche von zehn Lehrkräften unterrichtet wurden. Seit drei Jahren beträgt die aus dem Religionsfonde zu prästirende Jahresdotacion für einen Alumnus 280 Gulden.

(Nationaler Parteitag.) Der schon seit längerer Zeit geplante Parteitag der Slovenen des Küstenlandes hat nun endlich in Raabesina bei Triest stattgefunden. Zweck dieser von Naberogoj einberufenen Versammlung war, eine strammere Organisation der Partei herbeizuführen. Um das Vereinsleben zu heben, sollte in einem alle Slovenen des Küstenlandes umfassenden Vereine ein corporativer Mittelpunkt geschaffen und außerdem eines der beiden Blätter „Edinost“ und „Soča“ der Parteidiscipline geopfert werden. Gegen diese Anträge opponierte Dr. Tonkli namens der Görzer Slovenen. Doch wurde von der Majorität beschloffen, daß in Zukunft nur ein Verein mit einem einzigen officiösen Organe der Partei und dem Sitze in Triest bestehen solle. Die Görzer scheinen jedoch von dieser Unterordnung ihrer Partei unter die Führung Naberogoj's nicht erbaut zu sein. Wenigstens erklärt die Görzer „Soča“, daß sie im Jahre 1880 das 10. Jahr ihres Bestandes festlich zu begehen hoffe. Darnach zu urtheilen, dürfte also die Resolution der Parteiversammlung auf dem Papiere bleiben und die alte Eifersüchtelei

zwischen den Istrianer und den Görzer Slovenen eher gesteigert, als gemildert worden sein.

(Als ein Zeichen für die Wiederkehr besserer Zeiten) wird es anzunehmen sein, daß die Bäder und Sommerfrischen allgemein so zahlreich besucht waren, wie dies seit einer langen Reihe von Jahren nicht der Fall war. Die böhmischen Bäder hien ausnahmslos die höchste Besuchsziffer, welche sie bisher erreicht hatten, überschritten. Im Salzammergut sind die beliebtesten Zufluchtstätten wie Salzburg, Ischl, Kuffsee etc. so überfüllt, daß trotz der vorgeschrittenen Reisesaison seit Wochen eine unerhörte Wohnungsnoth herrscht.

(Nationale Reichsraths-Präparationen.) Eine der liebenswürdigsten Interpellationen, welche die nationalen Abgeordneten für die nächste Reichsraths-Session vorbereiten und deren unabwendbare Dringlichkeit der „St. Narod“ ganz besonders hervorzuheben für nöthig findet, ist entschieden jene, welche das Verlangen ausdrückt die Direktionen der Süd- und Rudolfsbahn zu verhalten, ihren Linien dort, wo die Locomotiven über slovenischen Boden brausen ein nationales Gepräge zu verleihen. Doch nicht allein die Haltestationen von Spielfeld bis Görz, von St. Peter bis Fiume sollen slovenisch ausgerufen werden, nicht bloß die für slovenisches Gebiet bestimmten Fahrordnungen und Kundmachungen sollen in der Sprache Bosnjak's abgefaßt sein, auch alle Beamten auf diesen Strecken sollen sich in Zukunft des slovenischen als Verkehrssprache bedienen. Wir möchten uns die bescheidene Anfrage erlauben, ob der Narod das Ausrufen der Stationen, die von den nationalen Wiedertäufern etwas doch gar zu eigenthümlich klingende Namen erhielten, nur für die Bummel- oder auch für die Courierzüge, die von seinen Anhängern bis jetzt noch wenig molestirt werden, verlangt. Der Slovenen gibt ferner die Anregung zur Gründung eines slovenischen Gymnasiums in Eberndorf. Es sei eine wahre Sünde und Schande meint das genannte Blatt, daß die slov. Eltern Kärntens ihre Kinder den Gefahren einer Germanisirung an deutschen Lehranstalten preisgeben müßten, und es wäre deshalb hoch an der Zeit, wenn die nationalen Abgeordneten dieser systematischen Unterdrückung der Nation durch möglichst baldige Anregung zur Gründung eines slovenischen Gymnasiums vorbeugen würden. Es klingt doch komisch, daß man die Thatsache, daß zu geringe nationale Lehrkräfte vorhanden sind, durch neue Extravaganzen illustriren möchte. Der Slovenen scheint das entschiedene Fiasko der slovenischen Mittelschulen Krains schon gänzlich vergessen zu haben und scheint es auch vornehm zu ignoriren, daß auch das Real-Gymnasium in Krainburg seinem Ende zugeht, weil slovenische Eltern es vorziehen, ihre Kinder in Deutschen Lehranstalten Bildung und Befähigung zu dem künftigen Berufe suchen zu lassen.

(Hohes Alter.) Am 14. d. M. verschied in Brünn, wie die „Brünnener Zeitung“ meldet, Frau Juditha Fries im Alter von 103 Jahren. Bis vor zwei Jahren erfreute sie sich der ungetrübtesten Gesundheit und befaßte sich noch mit allen weiblichen Arbeiten. Sie hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft, 8 Kinder, 64 Enkel und 45 Urenkel.

(Blutvergiftung beim Brombeersuchen.) In Friedrichshagen wurde am Sonnabend ein 14-jähriges Mädchen beerdigt, welches auf eine eigenthümliche Weise um das Leben gekommen ist. Das Mädchen ging am Mittwoch nach der Haide, um Brombeeren zu sammeln, durch deren Verkauf es sich das fehlende kleine Geld zur Beschaffung eines Einsegnungskleides erwerben wollte. Während des Suchens verletzte sich das Mädchen den Fuß an den Dornen und wuschte das herabträufelnde Blut mit der Hand ab. Ohne bedeutende Schmerzen spät nach Hause zurückgekehrt, fand das Mädchen am nächsten Morgen den Fuß stark geschwollen, der herbeigerufene Arzt aber constatirte eine Blutvergiftung. Trotz der energichsten Maßregeln zur Rettung der Unglücklichen starb dieselbe bald darauf.

(Eine Wasserhose) von unerhörter Festigkeit hat auf dem Territorium der kleinen, am Fuße des Mont Mussy belegenen Stadt Divonne große Verwüstungen angerichtet. Das ganze

lam denselben zu Ehren des Festes zu einer recht vergnügten Excursion einzuladen.

Mit Freuden folgte Knöchling der Einladung und vergnügt und heiter traten die beiden Freunde den Weg an.

Die Bäckerfamilie hatte mittlerweile auch die Partie angetreten. Mit ungewohnter Liebenswürdigkeit hatte der Bäckermeister seiner Gemalin eine rothe Nelke in das Haar gesteckt. All seinen Unmuth seine innerliche Erregung wußte er meisterhaft zu verbergen. Als sie in die Nähe des projektierten Zieles kamen, waren die beiden Freunde bereits zur Stelle.

Sei es nun, daß der Bäckermeister seine Wuth nicht mehr verbergen konnte, so daß Zeisig schon von Ferne in seinen Zügen Unheil las, oder daß eine gewisse Schüchternheit ihn dazu drängte, genug, er steckte die Nelke seinem Freunde Knöchling in das Knopfloch.

Der Bäckermeister war mittlerweile ganz nahe gekommen. Unheimlich glänzten seine Augen. Er suchte nur die Nelke und er hätte vor Wuth aufschreien mögen als er sie und ihren Träger erblickte. Ohne alle weitere Uebersetzung stürzte er auf ihn los und begann ihn in der kräftigsten Weise durchzubläuen. Knöchling der zu den Schlägen wie Pontius ins Credo kam rief seinen Freund zu Hilfe, doch dieser hatte sich bereits seitwärts in die Büsche geschlagen. Der Meister immer ergrimmt hieb ununterbrochen ein, bis seine Frau und älteste Tochter ihm in den

Arm fielen. Knöchling war sehr übel zugerichtet, er hatte eine Geburtstagsbescherung erhalten, wie bei all seinem Pech sein ganzes Leben noch nie. Mit Thränen in den Augen verlangte er Rechenschaft, Aufklärung. Schon wollte der Bäcker über die vermeintliche neue Frechheit seine Procedur von Neuem beginnen, als seine Tochter beschwichtigend erklärte, daß dies ja der Herr sei, der gestern den Brief überbracht hätte.

Es kam nun zu Auseinandersetzungen und der Bäckermeister begann zu begreifen, daß er den Unrechten gezüchtigt habe. Knöchling hatte seine Schläge weg und die bereits glaubwürdige Beteuerung seiner Unschuld konnte ihn wenig darüber trösten.

Der Bäckermeister begann einzusehen, daß er dem so übel mitgespielten Amtschreiber eine Genugthuung schuldig sei, er bat ihn um Vergebung und lud ihn zu Gaste. Die Frauen wetteiferten in Liebenswürdigkeit, um Knöchling die Unbill vergessen zu machen und aus dem Mitleide der Tochter schien eine schüchterne Sympathie zu keimen. Knöchling wurde bald wieder heiter. Er verbrachte den ganzen Tag in Gesellschaft der Bäckerfamilie, begleitete sie nach Hause und war von nun ab der beste Freund des Meisters geworden, der ihm als er nach einigen Monaten um die Hand seiner Tochter anhielt, dieselbe mit dem Worte zusagte: „Er hoffe es würde eine recht glückliche Ehe werden, da er ihm das Pech am Geburtstage gründlich ausgetrieben habe.“ P. W.

Thal ist grausam zerstört und die ganze Ernte ist vernichtet. Ebenso sind die Bäder arg beschädigt. Die fünfundzwanzigjährige Tochter des Maies ist von dem Wasser- und Luftwirbel erfaßt und fortgeschleudert; ihr Körper war nach den letzten Nachrichten noch nicht wieder aufgefunden.

(Blitzschlag.) Am 17. d., gegen 12 Uhr Nachts, brach im Wirthschaftsgebäude des Grundbesitzers Anton Skale in Seizdorf durch einen Blitzschlag Feuer aus, welches den Dachstuhl, sämtliche Futtervorräthe und Wirthschaftsgeräte einäscherte. Der hiedurch verursachte Schaden beläuft sich auf 1200 fl. Das Gebäude war auf 600 fl. affekurirt.

(Tödlicher Sturz.) Am 19. d., früh gegen 9 Uhr, stürzte der Keuscher Martin Terbovšek vulgo Dsojnik in Trattmansdorf, Gemeinde Wočna, vom Gange des seinem Schwager Johann Casl gehörigen Meierhofgebäudes, wo er Getreide gedroschen hatte, derart unglücklich auf das Pflaster, daß er sogleich todt liegen blieb.

(Feiertags-Vergnügungen.) Die Bauernbursche Anton und Franz Wandel, sowie Andreas und Josef Ograischel hatten am 15. d. die in verschiedenen Wirthshäusern abgehaltene Specialfeier des Großfrauentages damit beschloffen, daß sie den in Zelesno, Gemeinde Großpireschitz, bediensteten Knecht Johann Roiz auf der Gemeindestroße nächst einem Gasthause überfielen, zu Boden warfen und derart mißhandelten, daß er besinnungslos liegen blieb und später in das Krankenhaus nach Gills überführt werden mußte.

(Bewaffnete Strolche.) In Dobje, Gerichtsbezirk Drauzburg, drangen mehrere bewaffnete Diebe in das Haus des Grundbesitzers M. Kantuser und entwendeten einen kleinen Geldbetrag. Kantuser bewaffnete sich mit einer Axt, hieß sein Weib Nicht machen und stürzte ins Freie, wo er durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt wurde. Die Frau des Genannten wurde gleichfalls durch einen Schuß an der linken Hand schwer verwundet.

(Ein Gewaltthätiger.) Der bei der Kohlengewerkschaft in Trisail bedienstete Bergknappe Michael Parashul drang am 19. d. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Abends gewaltthätig und mit Steinen bewaffnet in das Schlafzimmer des Grundbesitzers und Wirthes Johann Ferle in Distro und drohte dem Wirth, auf welchen er, wegen einer Ehrenbeleidigungsklage erboßt war, mit dem Erschlagen. Auf den Hilferuf der Gattin des Bedrohten eilten Leute herbei, welche den wüthenden Bergknappen, der bereits einmal wegen Todtschlages abgestraft worden war, ergriffen und aus dem Hause entfernten.

(Raubanfall.) Der Inwohner Georg Kataic aus Kameno, Gemeinde St. Georgen a. d. S. B. ging am 17. d. Abends nach Tratno, um von einem dort wohnenden Zimmermeister den Plan für den Bau eines neuen Wohngebäudes abzuholen. In der Mitte des Weges zwischen Tratno und Stopče im Walde wurde er plötzlich von vier unbekanntem Männern überfallen. Kataic jedoch, packte einen der Angreifer und schleuderte ihn von sich. Um sich auch der anderen drei zu erwehren, zog er sein Taschenmesser und verwundete zwei seiner Gegner. Die Strolche verfolgten ihn eine Strecke, da sie ihn jedoch nicht einzuholen vermochten, so gaben sie bald ihr Vorhaben auf.

(Mauserei und Diebstahl.) Der Auszüglersehn Anton Belaj von Badole, Gem. Kostreinitz kehrte am 16. d. M. in etwas beauschtem Zustande von der Wallfahrt nach St. Rochus zurück, kam im Orte Bogleina mit dem ebenfalls weintrunkenen Inwohner Gregor Selic von Besovje zusammen, und gerieth mit demselben in einen Wortwechsel, welcher in eine Schlägerei ausartete, bei welcher Selic den Belaj mit einem Steine am Kopfe verletzte. Außerdem entriß er ihm einen Bündel Leder und trug solches am nächsten Tage zu einem Schuhmacher, um sich daraus ein Paar Stiefel machen zu lassen.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Der tiefste artesische Brunnen der Welt) soll zu Pest gebohrt werden; vor einigen Monaten war er schon 951 Meter tief, während der artesische Brunnen zu Passy nur

547 Meter tief ist. Der Pester Brunnen liefert sehr klares, stark kalkhaltiges Wasser — zur Zeit etwa 7000 Hektoliter täglich — das jetzt eine Temperatur von 37 Grad C. erreicht und so reichlich zufließt, daß damit die Bäder und die städtischen Anstalten Pest's versorgt werden können. („Oberung. Handels- und Gewerbezeitung.“)

(Bosnischer Bergbau.) Die Landesregierung von Bosnien-Herzegowina erließ unterm 30. Juni folgende Verlautbarung: „Die k. und k. Regierung steht im Begriffe, zur Förderung des Bergbaues eine zeitgemäße Revision des türkischen „Reglement des mines“ vom Jahre 1869 vorzunehmen. Bis zur Rundmachung dieses revidirten türkischen Gesetzes wird vorläufig Artikel XI. des türkischen Gesetzes dahin abgeändert, daß alle Schürfarbeiten, sie mögen auf dem eigenen Grunde durch den Besitzer oder seinen Mandatar oder durch fremde Schürfer vorgenommen werden, der Bewilligung der Landesregierung unterliegen. Jede ohne Bewilligung der Landesbehörde unternommene Schürfung wird sofort sistirt und unterliegt nach dem Befinden der Landesregierung einer Strafe von 50 bis 500 fl. Für den Chef der Landesregierung: Becsy, FML.“

(Die Ernte in den wichtigsten Ländern.) Ein großes französisches Getreidehaus gibt über den Stand der Ernten folgenden summarischen Bericht: Frankreich: die Ernte wird schlechter sein als die vorjährige. Wir werden zum mindesten denselben Bedarf haben wie 1878. — Algerien wird einführen müssen, so schwach ist seine Ernte. — Italien: schlechte Ernte. — Spanien: beträchtliches Deficit. — Schweiz, Belgien und Deutschland: höchst mittelmäßige Ernte. — Rußland, Türkei: die Ernten kündigten sich befriedigend an, jetzt sind sie mittelmäßig. Diese beiden Länder werden uns höchstens die Hälfte von dem Getreide liefern können, das sie uns im vorigen Jahre geliefert haben. Ungarn wird zur Noth sich selbst genügen. — Amerika wird nicht mehr und nicht weniger liefern als im vorigen Jahre; als Maximum 50 Millionen Hektoliter. — England wird 8 oder 10 Millionen Hektoliter mehr einführen als im vorigen Jahr. Kurz, die Lage ist überall eine beklagenswerthe.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 23. August. (Orig.-Ztg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 11.30—12.75. Tzeiß von fl. 10.50—13.—, Tzeiß schweren von fl. ———, Slovaticher von fl. 11.30—12.60, dto. schw. von fl. ———. Marchfelder von fl. 12.20—12.80, Walaehischer von fl. ———, Usance pro Frühjahr von fl. 12.65—12.70. Roggen Nyirer und Pesterboden von fl. 8.50—9.—, Slovaticher von fl. 8.50—9.20 Anderer ungarischer von fl. 8.—8.65, Oesterreichischer von fl. 8.65—9.20 Gerste Slovatische von fl. 9.—11.—, Oberungarische von fl. 9.—11.60, Oesterreichischer von fl. 9.—10.50, Futtergerste von fl. ———. Mais Banater oder Tzeiß von fl. ———, Internationaler von fl. 6.75—6.85, Cinquantin von fl. 7.—7.30, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. ———. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 6.10 6.25, dto. gereutert von fl. 6.40—7.—, Böhmischer oder Mährischer von fl. ———, Usance pro Frühjahr von fl. ———. Reys Mäher Juli-August von fl. 11.—11.50, Kohl August-September von fl. 11.50—12.—. Hülsenfrüchte: Haidelorn von fl. 7.—7.75 Linsen von fl. 11.—22.— Erbsen von fl. 8.50—12.50 Bohnen von fl. 8.50—10.50. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 31.—31.75.—, Pro Jänner, April von fl. ———. Pro September, December von fl. 31.—31.50. Spiritus: Roher prompt von fl. 31.—31.50. Jänner, April von fl. ———. Mai, August von fl. ———. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 23.30—24.30. Numero 1 von fl. 21.—22.—, Numero 2 von fl. 19.30—20.30, Numero 3 von fl. 17.—18.—. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 15.50—16.50 Numero 2 von fl. 13.50—14.50.

Buntes.

(Mißverständnis.) „Du Oskar, wie gefällt Dir drüben des Geheimraths schöne Leonore?“ fragte ein Studiosus seinen Freund. — „Ach!“ entgegnete dieser, „ich habe sie immer nur belacépt gesehen!“ „Was belacépt? des Geheimraths Tochter?“ ruft Felix erstaunt. — „Ne, sie nicht, aber ich!“ antwortete der Freund.

(Ein zu eifriger Lehrer der Geographie.) „Warum hast du denn den Unterricht bei dem jungen Professor S. so schnell abgebrochen liebe Eugenie? Genügt er deinen Anforderungen nicht?“ — „O, im Gegentheile liebe Freundin, er hat die Geographie sogar sehr gründlich mit mir durchgenommen — aber er fing schließlich an über gewisse Grenzen hinauszugehen.“

(Hochstapler auf dem Drachenfels.) Aus Königswinter wird dem „Echo des Siebengeb.“ unterm 16. d. M. geschrieben: Daß unser schönes Siebengebirge auch eine Anziehungskraft auf jene dunklen Ehrenmänner ausübt, die ihre Hände gern in andere Taschen verschwinden lassen, ist eine bekannte Thatsache. Dieselbe hat gestern wieder eine neue Illustration erhalten. Wie der „Berliner Tribune“ mitgetheilt wird, begab sich ein Tourist, Oesterreicher, auf den Weg zum Drachenfels. Unterwegs gesellte sich ein feiner Herr zu ihm, und da derselbe auch zum Drachenfels zu gehen beabsichtigte, so schloß er sich dem andern an. Auf dem Plateau angekommen, traf jener seine Herr „zufällig zwei Bekannte, stellte sie dem Oesterreicher vor, und man begab sich zusammen in's Hotel. Nachdem dort verschiedene Flaschen Wein getrunken waren, machte jener Herr den Vorschlag, die Ruine zu ersteigen. Der Oesterreicher war bereit, während die beiden anderen Herren erklärten, schon oben gewesen zu sein, und deshalb lieber unten blieben. An der Ruine wollte der Oesterreicher einen Armen ein Almosen reichen, gewahrte aber zu seinem Entsetzen, daß sein Portemonnaie mit 170 fl. fort war. Kaum hatte er dies seinem Begleiter mitgetheilt, als dieser behauptete auch das seinige mit angeblich 200 M. sei fort. Derselbe warf sofort Verdacht auf jene beiden Herren, und man lief augenblicklich hinunter in's Hotel. Jedoch die Vögel waren ausgeflogen. Der Fremde ersuchte den Oesterreicher, er möge einen Weg herunterlaufen, er werde den andern einschlagen, um so der Diebe habhaft zu werden, nach einer Stunde könne man sich ja oben wieder treffen. Vergebens wartete nach einer Stunde der gemüthliche Oesterreicher, nachdem er sich außer Athem gelaufen, auf seinen Begleiter, denn „der Vogel kam, nicht wieder“, und wurde ihm nachgerade klar, daß jener „der Dritte im Bunde“ und er selbst das Opfer einer Bauernjängerei gewesen sei.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 20. bis 23. August.

Hotel Erzherzog Johann
Josef Stroßtraba, Reiz., Anton Graf, Kaufmann, Wien. — W. S. C. v. Müller, Berg- und Hütten-Ingenieur Bern.

Hotel Elephant.

Rosa Rupnik, Privatkrain. — Raimund Schwinger, k. k. Staatsanwaltsadjutur Krainburg. — Josef Paulus, k. k. Waldschütz-Inspktor Graz. — Louise Maier, Bürgerstochter Brud. — Heinrich Reichenberg, Privat i. Frau Marburg.

Hotel Ohsen.

Moriz Bagelt, Architekt, Alfred Drexler, Reisender Wien. — Franz Anthaller, Professor, Alois Rahlhofer, Religions-Lehrer Salzburg. — Guido Fuchs, Ober-Ingenieur f. Familie Budapest. — J. Schönedor, Reiz. J. Gold, Privat u. Johann Anton Ludwig, Agent f. Graz. — Josef Pipan, Kaufmann Triest.

Course der Wiener Börse

vom 23. August 1879.

Goldrente	78.45
Einheitliche Staatsschuld in Noten	65.65
„ „ in Silber	67.70
1860er Staats-Anlehenlose	124.25
Banfactien	822.—
Creditaetien	250.25
London	116.55
Napoleon'd'or	9.27
k. k. Münzducaten	5.50
100 Reichsmark	57.10

Im Café Mercur sind Wiener Tagblatt, Slovenski Narod, Hans Jergel, Kikeriki, Figaro, Floh, Triester Zeitung und Leipziger Illustrirte Zeitung billig abzugeben. 360 3

Neue
Znaimer Essig- u. Salzgurken
bei
Walland & Pellé. 358 2

Damen- und Kinderkleider
werden nach den neuesten Journalen elegant und billigst angefertigt. Auch werden Schnitte nach Mass verabfolgt. Auskunft in der Exp. d. Bl. 353 3

Vorzüglicher Rothwein
der Liter zu 44 kr.
ist im Gasthause „zum Mohren“ in Ausschank 352 4

Ein Lagerplatz 359 3

circa 1 Joch gross, besonders geeignet für Holz, ist billig zu verpachten. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Himbeersaft
billig bei 336 3
J. Wouk in Hrastnigg.

Lehrjungen 335 3

werden aufgenommen bei **J. Wouk** in Hrastnigg.

Schöne Wohnung

im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holzlage und Bodenanteil, ist sogleich zu vermieten. Lahnhofstrasse Nr. 1. Anzufragen Postgasse Nr. 26 im Bäckergeschäft. 364

Schöne Wertheim'sche Cassa
verschiedene Einrichtung ist zu verkaufen
Gravergasse Nr. 9, ebenerdig. 365 2

Clavier, Kinderbett
und ganz neue **Hobelbank** sehr billig zu verkaufen
Theatergasse Nr. 58 im I. Stock. 362

Güter, Villen, Häuser, Oekonomieen, Weingärten, industrielle Unternehmungen, etc. etc. werden durch das konz. Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau Plantz, Cilli zu billigsten Preisen angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft reellst besorgt wird.

Eisenbahn-Frachtbriefe
stets vorräthig in der
Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungsgesellschaft befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Börse.
Unbeschränkter Gewinn. Geringstes Risiko. Brillante Erfolge.
Kaufe und verkaufe, d. h. opere à la hausse und à la baisse, gegen Einsendung einer Deckung von: fl. 50.— 25 St. Gold-, Silber- und Papierrente; fl. 100.— bis fl. 250.— Oest. Credit, Anglo, Union, Ung. Credit, Staatsbahn, Carl-Ludwigsbahn, Tramway und halte auf Wunsch die Engagements so lange bis solche mit Nutzen abgewickelt werden können.
A. Bartusch, Börsen-Bureau
343 10 Wien, Schottenring Kolingasse Nr. 15.
Auskünfte ertheile promptest.

Garten-Salon des Hôtels zum „gold. Löwen“
Sonntag den 24. August

CONCERT

der
Römerbader und eines Theils der
Neuhauser Musik-Capelle.
Programm reichhaltig. 366
Anfang 7 Uhr. Entrée 25 kr.

In 6 Stunden

kann jeder Schlechtschreibende ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes oder Beschäftigungsart nach meiner langjährigen bewährten Methode eine
schöne und correcte Handschrift
erlangen. 367

Honorar mässig.
Aufnahme der Schüler **nur heute Sonntag und morgen Montag** von 9—12 Uhr Vormittag und von 2—5 Uhr Nachmittag.
Verbesserungen der Handschriften von hiesigen Schülern liegen zur Einsicht auf.

Josef Wolf
Professor,
Wohnung: Hôtel „zum weissen Ochsen“ Nr. 17.

Tüfferer Cementkalk
ganz frischer in Fässern oder Säcken (75 Kilo), sowie auch im Kleinen zugewogen, dann

gelöschter Weisskalk
besten Lindecker, per Schaff oder Cubikfuss sind **billigst** zu haben
Nr. 7 Wienerstrasse Nr. 7. 368

Die besten und billigsten

Handdreschmaschinen
bei
D. RAKUSCH, Eisenhandlung Cilli
Grazergasse.
Illustrierte Preislisten gratis und franco. 307

Bester Copal-Fussbodenlack

aus der k. k. priv. Fabrik der
Gebrüder Fischl in Wien
ist in Untersteiermark einzig und allein in der Niederlage bei

EDUARD SKOLAUT IN CILLI
zu haben. — Dasselbst ist auch grosses Lager aller Gattungen Oel-, Lack- und Firnis-Farben zu billigsten Preisen. 332

GALANTERIE-, SPIEL-, KURZ- U. NÜRNBERGERWAREN-LAGER

Das
Postgasse — vis-à-vis der Drexel'schen Buchhandlung — CILLI
empfiehlt einem geehrten P. T. Publicum ihr neu und gut assortirtes Waren-Sortiment unter Zusicherung der billigst gestellten Preise, der reellst und solidesten Bedienung.

Große Auswahl in Kauf- und Reise-Requisiten.

!! Neu angekommen: Der in allen Staaten Europas patentirte, selbst machende Cigaretten-Automat !!

Galanterie-Gegenstände aus Leder, Holz, Bronze etc. jeden Genres
für Tombolas, Namensfeste, Gelegenheits- und Erinnerungs-Geschenke.

In Bijouterie-Artikeln stets das Neueste für Damen und Herren.

Spielsachen für Kinder jeden Alters, **Gesellschafts-Spiele** für Gross und Klein.

Kinder-Korbwägen besten Fabrikats.

Wiener, deutsche, französische und englische Kurzwaren.

Toilette-Artikel. — Optische Waren.

COMMISSIONS-GESCHÄFT.

Alle in diese Fächer einschlagende Aufträge werden promptest und solidest besorgt und effectuirt.

Während der Saison Filiale Sauerbrunn bei Rohitsch. 316

Bier-Depot
amerik. Eiskeller Hôtel **ELEFANT Cilli**
stets vorräthig
Lager & Märzen-Bier
der Gebrüder Kosler in Laibach
in bester Qualität.
Aufträge und Bestellungen effectuirt prompt
Anton Prixner
Grazergasse Nr. 4.
Bequemlichkeitshalber in der Specereihandlung
des Herrn **Amand Fabiani.** 363 5

Diamant - Ohrgehänge in Gold- und Silber-Fassung
(kleine moderne Façon) von 20 fl. bis 60 fl. und höher bei

F. Pacchiaffo
Cilli, Hauptplatz 113
Juwelen-, Gold- u. Silberwarenlager.
Complette eingerichtete Cassetten für 6 Personen, echt 13-loth. geprobtes Silber von fl. 75.— aufwärts.
Einkauf und Austausch von Juwelen und alten Gold- und Silber-Gegenständen zu den höchsten Preisen.
Reparaturen werden billigst und schnellstens fertiggestellt. 234
Aufträge nach Auswärts werden prompt effectuirt.

Wein- u. Obst-Pressen

(Kellern)
ganz neues System, ohne Rundgang, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Kellern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft gebaut. — Preise je nach der Grösse von ö. W. fl. 80.— an franco Wien. Beschreibungen und Zeichnungen franco und gratis. Agenten erwünscht. 331 10

Ph. Mayfahrth & Co.
Maschinen-Fabrik in Frankfurt a. M.
und
Lagerhaus der Stadt Wien in Wien.

Die Apotheke in Delnice

(bei Fiume), Croatien, 152 10
empfiehlt und versendet per Post: Ein **Epilepsie-Mittel** mit vorzüglicher Wirkung nach dem Recept der Frau Großherzogin von Medlenburg-Schwerin. Preis 5 fl. ö. W. — Ein apodiktisch sicher wirkendes **Bandwurm-Mittel**, ganz neu und unbekannt, welches den Patienten nicht schädigt und ihm keine Unannehmlichkeiten verursacht. 3 fl. — Das Probateste gegen **Wassersucht**. 3 fl. — In jedem Falle helfende **Magenkrämpfpulver**. 1 fl. 60 kr. — Bewährte und sicher wirkende **Medicamenten für Frauenkrankheiten** (Weichsucht 1 fl. 80 kr., Fluß 2 fl. 20 kr. etc.) unter strengster Discretion. — Den Schmerz baldigst und dauernd behobendes Mittel gegen die **Gicht**. 2 fl. 20 kr. — Jedes Medicament wird für jeden Patienten extra frisch bereitet. — Jeder Bestellung ist 1 fl. ö. W. beizulegen. — Adresse: An die Apotheke in Delnice, Croatien.